

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

16.9.1812 (Nr. 258)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 258.

Mitwoch, den 16. Sept.

1812.

Rheinische Bundes-Staaten.

Im Königreiche Sachsen war auf den 13. d. ein außerordentlicher Ausschustag für die sächs. Landstände ausgeschrieben worden. Ein Mandat zu einer allgemeinen Rekrutierung wurde erwartet.

Am 13. Nachmittags traf der König von Württemberg in Stuttgart ein, von wo er sich am folgenden Tage nach der Gegend von Weilmordorf auf die Jagd begab. Nachmittags kehrten Se. Maj. nach Stuttgart zurück.

Am 6. d. gieng ein Theil von der schönen königl. westphälischen Garde du Corps nebst mehreren kön. Equipagen, von der großen Armee kommend, durch Gotha nach Kassel.

F r a n k r e i c h.

Vom 26. Aug. bis zum 1. Sept. sind wieder aus England zu Morlaix angekommen: ein franz. Parlamentär mit Ballast; zwei engl. Parlamentärs von Portsmouth, mit 91 Passagiers. Am 1. gieng ein franz. Packetboot als Parlamentär von Morlaix nach Dartmouth ab, das 5 Passagiers an Bord hatte.

Am 8. d. Abends stellte Mad. Blanchard in den Gärten von Tivoli abermals eine Luftfahrt an. Am 9. Morgens 2 Uhr ließ sie sich wohlbehalten bei Pontoise nieder.

D e s t r e i c h.

Se. Maj. der Kaiser haben auf die in der Relation des Gen. der Kavallerie, Fürsten zu Schwarzenberg, gemachte rühmliche Erwähnung von dem ausgezeichneten tapfern Benchmen des Gen. Maj., Prinzen zu Hessen-Homburg, des Obersten, Baron Suden, Kommandanten des 5. Jägerbataillons ic. in der am 12. des v. M. bei Podubnie statt gehalten glorreichen Affaire, ersterem das durch das Ableben des Feldmarschalls, Baron Alvinzy, vakante 19. Infant. Reg. zu verleihen, den Obersten

Baron Suden aber zum Generalmajor ic. zu befördern geruht. (W. B.)

R u ß l a n d.

Die Lemberger Zeit. vom 31. Aug. enthält aus Petersburger Zeitungen, wovon ihr durch zufällige Gelegenheiten einige Nummern zugekommen waren, unter andern einen Erlaß der Großfürstin Ekatarina Pawlowna an den Appanage-Minister, Ritter Gurjew, vom 12. Jul., worin Ihre kais. Hoh. erklären, daß Sie, um zur Vermehrung der vaterländischen Kriegsrüstungen thätig mitzuwirken, mit Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers, Ihres Bruders, beschlossen haben, von den Ihnen zur Appanage bestimmten Gütern eine gewisse Zahl Krieger zusammenbringen zu lassen, welche ein besonderes Bataillon bilden, auf Ihre Kosten bewafnet und eben so während der ganzen Dauer des Kriegs unterhalten werden sollen.

S c h w e d e n.

Am 20. Aug. trafen der König, am 22. die Königin, und am 26. der Kronprinz und der Herzog von Südermannland von Derebro wieder in Stockholm ein. Die Rede, womit der König am 18. Aug. den Reichstag geschlossen hat, und die man nun in der dänischen Staatszeitung liest, enthält unter andern, daß Se. Maj. am 18. Jul. mit Großbritannien Frieden geschlossen, und daß die Ratifikationen dieses Traktats am 17. Aug. ausgewechselt worden seyen.

In unverkennbarer Beziehung auf die neusten Ereignisse in Schweden liest man im westphäl. Moniteur vom 12. d., unter der Aufschrift: Traumgesicht eines der Söhne Galliens, einen Aufsatz, worin es unter andern heißt: Und ich sah eine Kriegerin, sitzend mit nachdenkendem Blick; sie betrachtete eine Landkarte, und wies mit dem Finger auf verschiedene Stellen, wobei geschrieben stand, Ingriden, Liefland, Esthland, Finn-

Land. Und zwei andere Weiber näherten sich ihr; die eine schien angeschwollen über die Maassen; sie hielt einen Dreizack in der Hand, und wiederholte oft das Wort, Subsidien. Und ein Leopard krümmte sich um sie her, und suchte, wo ein Raub leicht zu verschlingen sey. . . Und das andere Weib hatte einen wilden, rauhen Blick; ein Bärenfell deckte ihm die Schulter. Und als ich seine Wappentrüstung besah, gewährte ich darunter den Bogen des Asiaten, des Sarmaten Wurfspeer, den Tartarsäbel und das Feuergeschloß des Abendlandes. . . Und beide Weiber brachten die Söhne dahin, daß sie einen Bund mit ihnen schloß; vorher aber hatten sie auf dem Länderplan einen Strich gezogen, welcher das Wort Finnland in der Mitte durchschnitt. Und unter sich sagten sie: Wir geben, um dereinst wieder zu nehmen. Dann hob ich meinen Blick auf, und sah auf die andere Seite; da ließ ein weißer Adler sich nieder an einem großen Strom; und ein gewappneter Arm glänzte, wie ein Leitstern in dunkler Nacht. . . Und als ich den Blick wieder auf die Kriegerin wandte, sah ich ein neues Wunder. Der Schatten eines Königs erschien in einem Gewölk; sein Panzer aber war blutig; man sah, daß er den Tod der Tapfern gestorben war. Zur Seite ihm schwebten in den Lüften geblockte schwanenweiße Valküren (Nymphen der nordischen Mythologie); ihre Finger tasteten goldene Harfen, und auf ihren Lippen zitterte das Wort: Lützen. Und der Schatten sprach: „Unglückliches Skandinavien! Wo sind die Siegeszeichen von Narva? Wie konntest so tief du sinken? . . . Verblendetes Skandinavien! Ist nicht der Augenblick gekommen, dein Recht wieder geltend zu machen? Wagst du nicht, wegen jener Verträge, deiner Schande ewigen Denkmale, Rache zu nehmen mit dem Schwert?“ Und wie purpurroth überzog Schaam die Wange des Weibes; sie zerriß die Schrift und erhob sich, und legte die Hand ans Schwert etc.

S c h w e i z .

Am 10. d. traf der franz. Gesandte, Graf von Talleyrand, unter Begleitung eines Detachement reitender Artillerie, unter Artilleriefalven und Paraderung der Stadtgarnison, von Solothurn wieder zu Bern ein.

Der Landammann der Schweiz hat kürzlich an sämtliche Kantonsregierungen das Ansuchen der sachsen-koburgischen Regierung gelangen lassen, dem ehemaligen

Minister von Kretschmann nicht zu erlauben, daß er seine Prozeßschriften in der Schweiz drucken lasse.

F r a n z ö s i s c h - R u s s i s c h e r K r i e g .

Nach zuverlässigen Berichten von der französischen Armee, sagt die allg. Zeit. vom 14. d., befand sich das kaiserliche Hauptquartier am 29. Aug. bereits zu Wazma, nachdem der Uebergang über die Dsma, welcher durch 20,000 Mann russ. Infanterie vertheidigt wurde, forciert worden war.

Eine Beilage zur Wiener Zeitung vom 9. d. enthält über die vorgestern gemeldeten weitem Operationen des kaiserl. östreich. Auxiliarkorps folgendes Nähere: „Mitteltst des am 29. des vor. Monats aus dem Hauptquartier des k. k. Auxiliarkorps, von Nikki bei Kowel, als Kurier abgegangenen Majors, Baron Weiden, des Gen. Quartiermeisterstabs, hat der Gen. der Kavallerie, Fürst zu Schwarzenberg, eine Fortsetzung des Operationsjournals vom 14. bis 28. Aug. eingesendet, und die seitdem erfolgte nachdrückliche Verfolgung des Feindes bis Kowel, im Gouvernement Wolhynien, einberichtet. Am 14. Aug. ließ Fürst Schwarzenberg dem aus Kobrin fliehenden Feinde mit der Division Bianchy, mit der Brigade Zechmeister und einer Kavalleriebatterie gegen Diwin nachsetzen; der Rest des Auxiliarkorps mit dem 7. Armeekorps unter Gen. Graf Regnier lagerten an diesem Tage bei Kobrin. Am 15. wurde die feindliche Arrieregarde bei Plosky erreicht und angegriffen; der Feind konnte aber nur auf einem einzigen Damwege verfolgt werden, welcher von beiden Seiten mit undurchdringlichen Morastien umgeben war. Das 7. Armeekorps ward daher bestimmt, nach Bultow zu marschieren, um den Feind in seiner linken Flanke zu tourniren. Durch einen zweitägigen Regen waren die Wege beinahe grundlos geworden. Nur mit der äußersten Anstrengung konnten zwei Kanonen vorwärts gebracht werden. Am 16. stieß man zwischen Ur und Diwin auf den Feind, welcher sich in beträchtlicher Stärke an dem Walbrande mit Infanterie und Geschütz festgesetzt hatte. Feldmarschalllieut. von Bianchy ließ ihn sogleich durch das Regiment Hiller und Davidovich angreifen. Das Gefecht dauerte bis Abend, weil der Feind diesen vortheilhaften Posten zur Deckung seines Rückzuges hartnäckig zu vertheidigen suchte. Da wo das Terrain nur Pelotons zu formiren gestattete, griff man ihn mit dem Bajonet an, während unsere Tirailleurs bis auf halben

Leib in den Moräften wabeten, um die Flanke des Feindes zu gewinnen, welcher durch die außerordentlichen Hindernisse, sich ihm zu nähern, das Terrain Fuß vor Fuß streitig machte. Dem Hauptmann Graf Hartop, welcher ein Bataillon des Regiments Hiller kommandirte, wurden binnen weniger als einer Stunde drei Pferde unter dem Leibe erschossen. Der Feind mußte endlich der Tapferkeit der Unsrigen weichen, und zog sich unter Begünstigung der Nacht bis hinter Dwin gegen Summary zurück. Dieser Kampf kostete ihm gegen 700 Tode und Blessirte. Wir machten nebst einigen 100 Bagagewagen und sonstigen Fuhrwerken über 300 Gefangene. Unser Verlust an Todten, Blessirten und Vermissten bestand aus beinahe 300 Mann, worunter 5 blessirte Offiziers waren. Der größte Theil der feindlichen Blessirten kam in den Moräften um, wo es unmöglich war, sie herauszuziehen. Man mußte sogar die Kavallerie absitzen lassen, um die Unsrigen zurückzuschaffen. Gen. Graf Regnier erhielt den Rapport, daß Brzesk mit 500 Pferden vom Feinde besetzt sey; er pouffirte sogleich seine Avantgarde vor, welche diese Stadt vom Feinde verlassen fand, der sich längs dem Bug zurückgezogen hatte; Feldmarschalllieutenant Siegenthal marschirte hierauf mit seiner Division nach Starawies; er pouffirte seine Avantgarde unter dem General Frelisch bis Ruda, welchen Ort der Feind am Vorabende verlassen hatte. Auf eine Meldung des Gen. Maj. Baron Mohr von Wielawitschi, daß der feindliche General Milefin mit einem Streifkorps von 1000 Mann Infanterie und 1 Kosackenpulk, mit 4 Kanonen, sich über Chomsk und Janow gegen die Pinna zurückgezogen habe, ertheilte der Fürst Schwarzenberg ihm den Befehl, über Janow gegen die Pinna vorzurücken, um den Feind über Limbaschew zu verfolgen, und Pinsk zu besetzen; ferner einen Posten zu Lohiczin zu etabliren, und sich sowohl mit dem polnischen Detaschement zu Stuhk in Verbindung zu setzen, als auch die Gegenden von Petrifow und Mozyr zu observiren. (D. F. f.)

Im östreichischen Beobachter vom 9. d. liest man: „In Gemäßheit des an den Adel des russ. Reichs ergangenen Aufrufs, sich zu bewaffnen, und die Anführer selbst zu wählen, wurde der General Markoff berufen, die sich bildende Miliz von Moskau und den fünf näher gelegenen Gouvernements, der Gen. Graf Kutusow aber, jene der Gouvernements Petersburg, Nowogorod und Pskow zu organisiren und zu beschlißen.“

Unter den in dem Berichte über die vom 16. bis 22. Aug. bei dem kön. baier. Armeekorps vorgefallenen Ereignisse angegebenen 1135 Verwundeten befinden sich 103 kön. baier. Offiziere, nämlich 2 Gen. Majors, 3 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 10 Majors, 33 Kapitans und 53 Lieutenants.

Die Münchner Zeitungen liefern nun auch eine kurze biographische Notiz von dem auf dem Felde der Ehre gestorbenen kön. baier. Gen. Siebein. Justus Heinrich Siebein (heißt es darin), der Sohn eines würdigen evangelischen Predigers, ward im Jahre 1752 den 9. Jul. zu Eggelheim in der ehemaligen Kurpfalz geboren, trat sehr frühe (1765 den 24. März) in kurpfälzische Kriegsdienste, und zwar als Kadet in das Infanterieregiment Prinz Karl von Zweibrücken; er rückte 1771 den 30. April zum Fähndrich vor. Wegen seiner vorzüglichen Brauchbarkeit in den Dienstgeschäften wurde er im Jahre 1776 d. 8. Jan. als Adjutant angestellt, den 1. Jul. 1778 zum Unterlieutenant, den 8. März 1781 zum Oberlieutenant, den 12. Jan. 1787 zum Kapitän, den 27. November 1788 zum Major und zwar immer im nämlichen Regimente befördert. Im Jahre 1792 den 24. Dez. rückte er als Oberstlieutenant zum dormaligen fünften Linieninfanterieregiment, 1800 den 26. May zum Obersten, 1804 den 12. Oktober zum Generalmajor vor, während welcher Zeit er zu verschiedenen Regimentern versetzt wurde. Der General Siebein wohnte im Jahre 1799 dem Feldzuge in der Schweiz, im Jahre 1800 dem Feldzuge mit dem Subsidiarkorps als Kommandeur eines Bataillons, dann den Feldzügen 1805, 1806, 1807, 1809 und 1812 als Chef einer Brigade mit Auszeichnung bey, indem er bey jeder Gelegenheit die ihm zugegebenen Truppen mit sehr vieler Einsicht und Tapferkeit führte. In der Affaire bei Bilon unweit Polocz wurde er am 22. August 1812 durch eine Kartätschenkugel durch den Unterleib tödtlich verwundet und starb am 24. August frühe um 2 Uhr mit der Ergebung, die eine Folge seiner Entschlossenheit und Geistesgegenwart in den wichtigsten Perioden seines Lebens war. Sein König würdigte seine Verdienste, indem er ihm im Jahre 1800 das militärische Ehrenzichen, und im Jahre 1806 den 1. Januar das Kommandeurekreuz des militärischen Max Joseph Ordens verlieh, und ihn mit mehreren Aeusserungen der allerhöchsten

Zufriedenheit begnadigte. Im Jahre 1809 den 15. Jun. erhielt er von Sr. Maj. dem Kaiser von Frankreich das Kreuz der Ehrenlegion. Die Generale von Deroi und Siebein begannen ihre militärische Laufbahn, und setzten sie im nämlichen, dem dermaligen 6. Linieninfanterieregiment Herzog Wilhelm, durch beinahe zwei Dezennien ununterbrochen fort; auch später vereinigten sie dienstliche Verhältnisse auf längere Zeit. Dadurch erzeugte und befestigte sich zwischen beiden eine vertraute freundschaftliche Verbindung, welche dem Wohle des Dienstes sehr zuträgliche Folgen bereitete. Die Gebeine beider getreuen Waffengeführten decken nun in Ploceß zwei nachbarliche Hügel. Sanft ruhe ihre Asche, und lange noch lebe ihr nachahmenswerthes Beispiel unter uns.

D r u c k f e h l e r.

In der vorgestr. Zeit. Art. Frankreich B. 4 ist statt, von 1812, zu lesen: von 1813. In dem Artikel Heidelberg, den 3. Sept., No. 251 ist statt, vorgegangen, zu lesen: vorangegangen, und statt, Tatkraftigkeit: Tatkraftigkeit.

T h e a t e r - A n z e i g e.

Donnerstag, den 17. September: Camilla, Oper in 3 Aufzügen; Musik von Pär. — Hr. Wolke den Corebano.

Musikalische Anzeige.

W. A. Mozart's Requiem in Partitur, mit latein. und deutschem Texte. Neue Ausgabe (in grünem Umschlage gebunden, mit einem Titellupfer). Die hohe Vortrefflichkeit dieses Meisterwerks ist auch durch die große Theilnahme bewährt worden, welche unsere erste Ausgabe desselben in Deutschland und im Auslande gefunden hat. Sie hat sich daher schon seit geraumer Zeit völlig vergriffen. Die fortwährende häufige Nachfrage zu befriedigen, haben wir nun einen neuen sorgfältigen Abdruck davon veranstaltet, welcher bereits die Presse verlassen hat. Um den studirenden Musikern, welche dies Werk noch nicht besitzen, die Anschaffung desselben zu erleichtern, werden wir es bis zu Ende dieses Jahres noch zu dem geringen Pränumerationspreise von drei Thaler sächs. ablassen, und denen, welche vier Exemplare auf einmal baar bezahlen, das fünfte frei geben.

Breitkopf und Härtel in Leipzig.

In Heidelberg wird mit 5 fl. 24 kr. Pränumeration angenommen von G. Braun.

Lahr. [Kalender-Nachricht.] Den Lesern des Lahrer hinkenden Boten kann ich noch nicht die Anzeige machen, daß derselbe für das Jahr 1813 schon ganz fertig sey; denn er hat einen schwerfälligen Gang, und kommt immer etwas später. — Der rheinländische Hausfreund geht seinen geraden festen Schritt, und erfreut seine Leser mit zwar ernstlicher, aber freundschaftlicher Miene durch seine launigen Erzählungen, worunter aber auch viel Nützliches und Lehrreiches enthalten ist. — Andere hinkende Boten hinken zwar auch, allein sie sind leichtern Fußes, haben vielleicht auch leichtere Bänder, und können deshalb auch dem Lahrer hinkenden Boten, und selbst dem Hausfreund den Vorsprung wohl abgewinnen; aber dennoch denken auch diese das Ziel zu erreichen. — Diejenigen Kalender-

Liebhaber, welche gern etwas Launiges, Angenehmes und Nützliches lesen, können sich zuerst den rheinländischen Hausfreund für 6 kr. kaufen, und, wenn sie diesen gelesen und sich satt darüber gelacht haben, so kommt der Lahrer hinkende Bote bis Ende September hindendrein, und bringt wieder andere nützliche und lehrreiche, mitunter auch spaßhafte Sachen, und überdies noch etwas ganz Besonderes, woran der Leser seine größte Freude haben wird, und wovon noch kein Kalender in Europa etwas Nützliches erhalten hat, daß es keinen Leser gereuen wird, diese beiden Kalender für 14 kr. gekauft zu haben.

Ich habe mich durch diese Nachricht eigentlich nur so zum voraus den rheinländischen Hausfreund, von dem ich auch zur Hälfte Verleger bin, sondern auch den Lahrer hinkenden Boten kaufen möchten. Man kann mich zwar bei dieser Empfehlung beschuldigen, daß ich meine Kalender allzu eifrig empfehle; allein ich biete doch für 14 kr. fünfzehn und einen halben Bogen ächte und gute Waare an, die man nicht in allen Ländern so wohlfeilen Kaufs haben kann; auch sind gewiß nicht alle ausgegebene 14 Kreuzer so gut angewendet.

Lahr, den 7. Sept. 1812.

J. H. Geiger, Buchdrucker.

Karlsruhe. [Bekanntmachung, die Konseription betr.] Da auf höchste Anordnung die Vorbereitungen zum Rekrutenzug für das Jahr 1813 nach den im Regierungsblatt No. 23 erschienenen neuen Konseriptionsgesetzen vom 28. Jun. d. J. ohne allen Verzug gemacht werden sollen, so werden sämtliche im hiesigen Stadtamtsbezirk wohnende Staatsdiener oder deren Wittwen, so fern sie nicht unter den Gerichtsstand Großherzogl. hochpreistlichen Kriegsministerium oder Großherzogl. Oberhofmarschallamts gehören, welche Söhne haben, die im Jahr 1793 geboren sind, hierdurch aufgefodert, diese ihre, dem nächsten Rekrutenzuge unterworfenen Söhne bei unterzeichnetem Amt sogleich, und zwar spätestens bis Samstag, den 19. Sept. d. J. getreulich anzugeben; wobei man zugleich jeden auf die gesetzliche Folgen der Verheimlichung eines Konseriptionspflichtigen aufmerksam macht und vor strenger Ahndung auf das nachdrücklichste warnt.

Karlsruhe, den 15. Sept. 1812.

Großherzogliches Stadtamt.

Graf v. Benzel-Sternau.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Die Konseriptionslisten hiesiger Stadt, so weit deren Fertigung unterzeichnete Stelle aufträgt, sind gefertigt, und können der höchsten Verordnung zufolge vom Montag, den 14. d. M., 8 Tage lang auf dem Rathszimmer eingesehen werden.

Karlsruhe, den 12. September 1812.

Das Bürgermeisteramt und der Stadtrath.

H. Griesbach.

Schriesheim. [Wein- und Fässer-Versteigerung.] In dem reformirten Pfarrhause zu Schriesheim werden Montag, den 21. September, Nachmittags 2 Uhr, 15 Fuder theils Bergkräcker, theils Neberrheiner Weine, meistens 1811er Gewächs, so wie auch eine ansehnliche Partie gutgehaltener weingrüner Fässer, von einem halben bis zu drei Fuder, in Eisen gebunden, in freiwillige Versteigerung gebracht.

Baden. [Pferde-Verkauf.] Bei Hr. Kaver Meyer in der Stadt Baden, bei Rastadt, sind vier Wagenpferde — auch Paarweis — zu verkaufen; es sind Füchse mit weißen Bläßen.

Die Wünsche des F. I vom 4. d. sind in Wahrheit alle erfüllt, und er wird nun aufgefodert, auch sein Versprechen zu erfüllen.

G. G. D.